

ILS JOURNAL

02
22

Leben im ländlichen Raum

Daseinsvorsorge auf dem Land

Dorfläden, Automaten
und Lieferservice

Zur Zukunft der Dörfer

Interview mit
Hubertus Winterberg
(Südwestfalen Agentur)

Weitere Themen im Heft:

Statusbericht zu Großimmobilien
der Innenstädte, Urbanes Grün
im Klimawandel, Bedeutung von
Ankunftsquartieren



ils

Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung

Nahversorgung auf dem Land

Neue Optionen für ländliche Räume

Ländliche und periphere Räume sind seit einigen Jahren wieder in den Fokus der Raumwissenschaften gerückt. Das Sterben kleiner Lebensmittelläden und die Abhängigkeit vom Auto sind typische Bilder, die sich zu einem Narrativ des „Abgehängtseins“ verdichten.

Demnach ist in wirtschaftlicher und infrastruktureller Hinsicht eine zunehmende Polarisierung zwischen städtischen und ländlichen Räumen festzustellen. So wurden tatsächlich Bus- und Bahnverbindungen ausgedünnt und der Lebensmitteleinzelhandel an wenigen Standorten konzentriert.

Unterschiedliche Lebensstile und politische Orientierungen spielen ebenfalls eine Rolle. So wird etwa gerade der Aufstieg demokratiefeindlicher Strömungen mit der Vorstellung abgehängter Regionen in Verbindung gebracht. Spätestens seit der letzten Legislaturperiode ist daher das bekannte Ziel der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in allen Teilräumen wieder in den Mittelpunkt der Raumordnungspolitik auf Bundesebene gerückt. In der Folge sind auch in der Landes- und Regionalplanung neue Priorisierungen und Förderschwerpunkte zu beobachten. Hinzu kommt, dass Digitalisierung und gesellschaftlicher Wandel neue Ideen und Geschäftsmodelle mit sich bringen. Zuvor häufig als unvermeidlich hingewommene Trends wie die Autoorientierung der Bevölkerung oder die Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels werden immer häufiger hinterfragt. Flexible und digitalisierte Angebotsformen werden erprobt und finden zunehmend Verbreitung.

Dorfläden in Greven-Gimbte © ILS/Johannes Aertker



Aktuelle Forschungsprojekte am ILS zum Lebensmitteleinzelhandel sowie zu innovativen und flexiblen ÖPNV-Konzepten in ländlichen Räumen machen dabei die Vielfalt ländlicher Raum- und Sozialstrukturen sowie der Mobilitäts- und Versorgungsbedürfnisse der dort lebenden Bevölkerung deutlich. Im Projekt „Grund- und Nahversorgung im ländlichen Raum Nordrhein-Westfalens“ im Auftrag des MHKBD zeigt sich, dass die Dichte an wohnortnahen Lebensmittelgeschäften nicht nur von Raum- und Erreichbarkeitsstrukturen, sondern auch von den sozioökonomischen Verhältnissen abhängig ist.

Vielversprechend sind einerseits mobile Angebote, die durch die Integration von Bestell- und Lieféroptionen sowohl in städtischen als auch in ländlichen Teilräumen funktionieren, andererseits solche Angebote, die mit Hilfe von Automatisierung und Selbstbedienungsfunktionen auch in dünn besiedelten Teilräumen rentabel betrieben werden können. Dass Nahversorgungseinrichtungen häufig auch eine soziale Funktion als Begegnungsort erfüllen, zeigt sich an der zunehmenden Professionalisierung bürgerschaftlicher Initiativen zur Gründung von Dorfläden in Nordrhein-Westfalen.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung zur Einführung des Rufbussystems moobil+ im Landkreis Cloppenburg zeigt sich ebenfalls, dass Daseinsvorsorge und die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen auch in ländlichen Räumen effizient, flexibel und bedarfsgerecht gewährleistet werden können. Flexible Mobilitätsangebote, die auch aus urbanen Räumen bekannt sind, werden hier speziell für die Erfordernisse des ländlichen Raums weiterentwickelt. Es wird Wert gelegt auf die Einbindung lokaler Verkehrsunternehmen und den direkten Kontakt zu den Fahrgästen. Die Bedürfnisse der Kundschaft sind dabei vielfältig: Während Jugendliche ihre Fahrten zur Berufsschule oder zum Badensee per App buchen, schätzen ältere Menschen bei ihren Fahrten zum Supermarkt oder zur Arztpraxis die Beratung durch die Mobilitätszentrale und das Buspersonal.

Diese schlaglichtartigen Einblicke in ILS-Projekte zu ländlichen Regionen machen zwei Dinge deutlich: Zum einen ist das Narrativ vom abgehängten ländlichen Raum zu einfach. Ländliche Räume unterscheiden sich deutlich hinsichtlich Raumstruktur, sozioökonomischer Lage und Versorgungssituation. Zum anderen sind die Unterschiede zwischen Stadt und Land kleiner als häufig angenommen. Flexible und innovative Mobilitäts- und Nahversorgungsangebote können in jeweils angepasster Form sowohl in städtischen als auch in ländlichen Teilräumen erfolgreich sein. In der Zusammenschau wird klar, dass Stereotype von Versorgungswüsten und der Angewiesenheit auf das Auto zu kurz greifen und es lohnenswert ist, sich ehrgeizige Ziele für die Attraktivierung ländlicher Räume zu setzen.

„
Dorf hat Zukunft, weil
Dorfleben vom Machen
und Anpacken lebt.“

Interview mit Hubertus Winterberg

Der Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur GmbH ist in die REGIONALE 2025 eingebunden. Das ILS führt die Begleitforschung dafür durch.



Was sind die großen Themen bzw. Megatrends, die die räumliche Entwicklung der Region Südwestfalen derzeit prägen?

Die Zukunftsfähigkeit verbindet sich mehr und mehr mit Megathemen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Energieversorgung. Ich bin überzeugt: Nur eine Region, die kluge, authentische und nachhaltige Antworten geben kann, wird zu den Lebensentwürfen der jungen Generation passen. Dabei müssen wir Fragen des „echt guten Lebens“ einbeziehen. Gerade in Zeiten enormer Veränderungsprozesse bekommen zwischenmenschliche Werte eine neue Bedeutung. Viele Familienunternehmen der Region leben etwa Gemeinwohlorientierung längst vor. Dies herauszustellen ist wichtig. Letztendlich kann Regionalentwicklung nicht ohne ein Regionalmarketing gedacht werden, mit guten Inhalten, digitalen Kanälen und auch persönlichen Begegnungen. Die „Südwestfalen-DNA“ zeigt unsere Haltung: Digital-Nachhaltig-Authentisch bedeutet, ökonomische, soziale und ökologische Lösungen für unser gesellschaftliches Zusammenleben zu entwickeln.

Die Gemeinschaft ist in einem Dorf sehr wichtig, kann auch sehr viel bewegen, wenn sie gut vernetzt ist. Welches Projekt hat Sie in den vergangenen Jahren besonders beeindruckt?

Unter dem Dachprojekt „LandLeben Heimat – Bürger machen Dorf“ haben wir in der REGIONALE 2013 einen wirk-

samen Rahmen für bürgerschaftliches Engagement geschaffen. Ein Coachingprozess begleitete die Akteure in Orten wie Drolshagen-Hützemert, wo der verfallene Bahnhof zum neuen Gemeinschaftstreff umgebaut wurde. Weder die Verantwortung noch das Umsetzen der Baumaßnahme wurde dem Dorf dabei abgenommen. In der Konzeptentwicklung musste die Frage beantwortet werden: „Wie viel können wir uns als Dorf finanziell zutrauen und auf Dauer tragen?“. Letztendlich hat das Zusammenspiel gezeigt: Dorf hat Zukunft, weil Dorfleben vom Machen und Anpacken lebt. Hierbei wirkungsvoll zu begleiten war bereichernd.

Durch Homeoffice-Lösungen ist es nicht mehr nötig, am Standort des Arbeitgebers zu wohnen. Wie macht sich diese Entwicklung in Südwestfalen bemerkbar?

Wir erleben, dass die Qualitäten ländlicher Regionen neu entdeckt werden. Die Umstellungen im Zuge der Coronapandemie haben aufgezeigt, dass sich Arbeit mit Hilfe von Digitalisierung „enträumlicht“. Prioritär ist damit nicht die Frage „Wo möchte ich arbeiten?“, sondern „Wo möchte ich leben?“. Kreative ebenso wie junge Familien wagen den Sprung aus dem Städtischen oder nutzen ihren „Heimvorteil“ und kommen zurück zu den Wurzeln. Sie finden neben Wohnraum auch alte und neue Gemeinschaften und die Möglichkeit, Gestalter*innen des persönlichen Lebensumfeldes zu sein. In den „Zukunftsdialogen

Wohnen und Arbeiten“ gehen wir in Kooperation mit den südwestfälischen Volksbanken der Frage nach, wie Kommunen, Investoren, Unternehmen, Eigentümer und Politik die neue Vielfalt fördern können.

Einige Dörfer sind schlecht an den ÖPNV angebunden. Welche Lösungen werden aus Ihrer Sicht auf dem Land gut angenommen und könnten auch für andere Regionen funktionieren?

Die Möglichkeit, von A nach B zu kommen war und ist gerade für junge Menschen im ländlichen Raum zentral. Lösungen werden immer noch zu eng mit Busfahrplänen und Schienenverbindungen gedacht. Gerade die Digitalisierung eröffnet meines Erachtens einige Optionen, die bislang noch gar nicht ausgespielt werden. Haben hier Sharing-Modelle, die bislang nur wirtschaftlich betrieben werden, als Nachbarschaftslösungen eigene Perspektiven? Wo bleiben die verkehrsträgerübergreifenden On-Demand-Lösungen? Mehr als 50 Dörfer in Südwestfalen beteiligen sich am Projekt „Wir sind digital.Dorf“ und entwickeln eine passgenaue und flexibel erweiterbare App für die Vernetzung. Die LEADER-Regionen haben hierzu einen Anstoß gegeben, den die REGIONALE 2025 unterstützt. Die jetzt anstehende Erarbeitung einer Mobilitätsstrategie für Südwestfalen wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Das Interview führte:

Ann-Christin Kleinmanns

ann-christin.kleinmanns@ils-forschung.de

Forschung zur Zukunft von Dorfläden

Die Nahversorgung in den ländlichen Regionen in NRW aus verschiedenen Perspektiven

Für die Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse auch in ländlichen Regionen Nordrhein-Westfalens ist die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs eine wichtige Voraussetzung. In den letzten Jahrzehnten ist es jedoch zu vielen Schließungen von Lebensmittelgeschäften gekommen. Besonders betroffen sind kleine, inhabergeführte Geschäfte in den von kleinen Ortsteilen geprägten ländlichen Regionen, die wirtschaftlich mit den Supermärkten und Discountern in größeren Zentren oder am Stadtrand nicht (mehr) konkurrieren können. Dies hat zur Folge,

dass für viele Menschen ein Lebensmittelangebot nur noch mit dem Auto erreicht werden kann. Gerade älteren Personen geht mit dem Verschwinden von Dorfläden nicht nur die fußläufig erreichbare letzte Einkaufsmöglichkeit verloren, vielmehr fehlt ihnen der Laden als Begegnungsstätte.

Das Projekt „Grund- und Nahversorgung in ländlichen Räumen“ untersucht im Auftrag des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung aus verschiedenen Perspektiven die Nahversorgung in den ländlichen Regionen des Landes Nordrhein-Westfalen. Ausgangspunkt sind dabei verkehrsmittelspezifische Erreichbarkeitsanalysen, mit denen unterversorgte Räume identifiziert werden. Für diese Teilräume werden dann mit Hilfe einer Best-Practice-Analyse innovative Konzepte ermittelt und auf ortsspezifische Handlungsbedarfe reagiert. Hierzu zählen mobile Supermärkte, Dorfautomaten, Multifunktionshäuser und digitale Läden, die rund um die Uhr geöffnet haben.

In vielen Orten ist es in den letzten Jahren durch bürgerschaftliches Engagement zur Eröffnung von sogenannten Bürgerläden gekommen. Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts ist daher die Ermittlung von Erfolgsfaktoren und Risiken für die Gründung und den Betrieb dieser Dorfläden. Häufig initiiert von einzelnen Dorfbewohner*innen anlässlich von Geschäftsaufgaben inhabergeführter Läden oder länger bestehender Nahversorgungsdefizite, wird durch Bürgerversammlungen die Dorfgemeinschaft in die Planung eines neuen Ladens mit eingebunden.

Finanziert durch Genossenschaftsanteile der Dorfbewohner*innen, Kredite örtlicher Banken sowie Fördermittel kann auch in Ortsteilen mit nur 1.000 Einwohner*innen ein Nahversorgungsangebot funktionieren. Dies ermöglicht fußläufig erreichbares Einkaufen und den Austausch, den gerade die älteren Menschen wahrnehmen. Aber auch Familien mit Kindern befürworten Bürgerläden, da Kinder dort das Einkaufen lernen können.

Johannes Aertker

johannes.aertker@ils-forschung.de



Dorfladen in Rheine-Rodde
© ILS/Johannes Aertker

Der Wohnungsbedarf in ländlichen Räumen

Wie nachhaltige Wohnungspolitik im ländlichen NRW gelingt

Das Projekt „Wohnen im ländlichen Raum“ widmet sich insbesondere dem qualitativen Wohnungsbedarf, d.h. der Nachfrage nach zeitgemäßen Wohnqualitäten, die sich zum Teil auch per Bestandsumbau realisieren ließen. Kernbestandteil des Projekts sind regelmäßig stattfindende digitale Workshops, in welchen Kommunen gemeinsam mit den Vertreter*innen des MHKBD und der NRW.BANK die Herausforderungen ländlicher Räume diskutieren. Das ILS nimmt in diesen Workshops eine forschungsbegleitende Rolle ein und fasst die Ergebnisse in einer Handreichung zusammen. In der ersten Jahreshälfte fanden insgesamt sechs Workshops zu den Themenbereichen Wohnraumförderung, altengerechtes Wohnen, junge Familien sowie Investorenansprache statt. Wesentliche erste Zwischenergebnisse sind:

Das gegenseitige Verständnis für die Ausgangssituationen der Beteiligten wurde geschärft. Den Kommunen ist beispielsweise bewusst, dass die Fortsetzung des Wohnungsneubaus insbesondere in Form von Ein- und Zweifamilienhäusern auf der sogenannten grünen Wiese teilweise den Leerstand von morgen produziert. Gleichzeitig ist allerdings eine vollständige Abkehr von neuen Flächenausweisungen für Ein- und Zweifamilienhäuser politisch schwer durchsetzbar.

Die Instrumente der NRW-Wohnraumförderung sind vielen Kommunen bekannt; aus unterschiedlichen Gründen werden

sie dennoch nicht immer angewandt. Beispielsweise hat die Wohnraumförderung insbesondere im mehrgeschossigen Wohnungsbau nach wie vor mit Vorurteilen zu kämpfen, die noch abgebaut werden müssen.

Oftmals liegt die Lösung der unterschiedlichen Herausforderungen in zahlreichen, an lokale Bedürfnisse angepassten, Einzelprojekten. Hierfür wurden eine Reihe von Beispielen präsentiert und diskutiert sowie neue Netzwerke zwischen den Beteiligten geflochten.

Zusammengefasst: Zukünftig braucht es mehr Mut, Erfahrung, aber auch Beratung und Kommunikation für eine nachhaltige Wohnungspolitik in den ländlichen Räumen NRW.

Das Forschungsprojekt „Wohnen im ländlichen Raum“ wird gemeinsam von der Forschungsgruppe Sozialraum Stadt und der Abteilung Wohnen (Referat 403) des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung (MHKBD NRW) durchgeführt. Es ist Teil des Themenbereichs „Quartiere im Wandel“ aus dem Forschungsprogramm des ILS.

Dr. Michael Kolocek
michael.kolocek@ils.forschung.de

Ländliche Siedlung in Witten © ILS/Roland Fechter



Neues Leben in zentralen Lagen

Baukultureller Statusbericht: Innenstädte im Strukturwandel



Gebäude Galeria Kaufhof am Karlsplatz in München

Die Umsatzdynamik im Onlinehandel führt zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen in unseren Innenstädten. Traditionelle Betriebsformen wie die Kauf- und Warenhäuser, die die Innenstädte seit mehr als 120 Jahren städtebaulich-funktional geprägt haben und durch langanhaltende Marktanteilverluste gekennzeichnet sind, ziehen sich weiter aus der Fläche zurück. Mit Blick auf die hinterlassenen Handelsimmobilien stellt sich die Frage nach einer Drittverwendung der monofunktionalen Baukörper.

Die Umsatzdynamik im Onlinehandel führt zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen in unseren Innenstädten. Traditionelle Betriebsformen wie die Kauf- und Warenhäuser, die die Innenstädte seit mehr als 120 Jahren städtebaulich-funktional geprägt haben und

durch langanhaltende Marktanteilverluste gekennzeichnet sind, ziehen sich weiter aus der Fläche zurück. Mit Blick auf die hinterlassenen Handelsimmobilien stellt sich die Frage nach einer Drittverwendung der monofunktionalen Baukörper.

Kauf- und Warenhäuser sind die älteste großflächige Betriebsform des Einzelhandels. Entstanden zum Ende des 19. Jahrhunderts waren sie mit ihren großmaßstäblichen Immobilien und ihrem umfassenden Handelsangebot für die Herausbildung der Innenstädte als Einzelhandelsstandorte von maßgeblicher Bedeutung. Angesichts des strukturellen Wandels im Einzelhandel haben die Kauf- und Warenhäuser bereits seit Jahrzehnten kontinuierlich an Marktanteilen verloren und ihr Filialnetz stetig verkleinert.

Ende 2020 hat der Galeria-Konzern 41 Karstadt- und Kaufhof-Warenhäuser sowie 15 Karstadt-Sport-Häuser geschlossen. Ein großer Teil dieser Immobilien steht nach wie vor leer. Auch zahlreiche Kaufhausunternehmen, u.a. C&A, verkleinern ihr Filialnetz.

Angesichts der kontinuierlich steigenden Zahl von Einkäufen im Internet wird eine erneute Nutzung durch Einzelhandel für viele Standorte keine Entwicklungsoption sein. Es stellt sich daher die Frage, wie diese Immobilien für eine nachhaltige Drittverwertung umgebaut werden können.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat das ILS im Rahmen eines ExWoSt-Projekts beauftragt, die Bedeutung von Kauf- und Warenhäusern für die Entwicklung der Innenstadtzentren und Möglichkeiten ihrer Transformation zu untersuchen. Gegenstand der gemeinsam mit dem Institut für Entwerfen und Städtebau an der Leibniz Universität Hannover zu erstellenden Studie ist zum einen die systematische Analyse der architektonischen und baukonstruktiven Eigenschaften von Waren- und Kaufhausimmobilien, ihrer städtebaulichen Bedeutung für die Innenstadtzentren sowie ihrer baukulturellen Qualitäten. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der unterschiedlichen Standort- und Immobilientypen mit Blick auf ihre Umnutzungspotenziale vor dem Hintergrund der aktuellen Strukturveränderungen im Einzelhandel. In diesem Kontext werden eine internationale Good-Practice-Analyse, vertiefende Fallstudien und Expertenwerkstätten durchgeführt. Im Zuge des Wissenstransfers erfolgt eine Darstellung des Status Quo und der künftigen Handlungsbedarfe. Zudem werden rund 30 Immobilien- bzw. Konzeptsteckbriefe erarbeitet.

Nina Hangebruch
nina.hangebruch@ils-forschung.de

Veröffentlichung aus dem KoBaLd-Projekt

Wohnstandortentscheidungen in einer wohnbiografischen Perspektive

Das Leben in bestimmten Raumtypen wird allgemein mit bestimmten Altersphasen verknüpft. So wird die Abwanderung aus ländlichen Räumen mit dem Auszug aus dem Elternhaus und dem Beginn einer Ausbildung verbunden, während der Wegzug aus der Stadt mit der Familiengründung und dem Hausbau assoziiert wird.

In statistischen Untersuchungen werden bestimmten Altersgruppen bestimmte Wanderungsgründe zugeschrieben. Dennoch hat sich die Wanderungsdebatte in den letzten Jahren ausdifferenziert. Rückwanderungen, das Bleiben an einem Ort, die Wanderung zwischen unterschiedlichen ländlichen Räumen sowie Zwischenformen zwischen Bleiben und Gehen, wie das multilokale Wohnen, finden mittlerweile größere Beachtung.

Vor diesem Hintergrund untersuchen wir im Projekt „Vom Kommen, Gehen und Bleiben: Wanderungsgeschehen und Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive ländlicher Räume (KoBaLd)“, das gemeinsam mit dem Thünen-

Institut durchgeführt wird, anhand von drei methodischen Bausteinen das bundesweite Binnenwanderungsgeschehen sowie Motive und Einflussfaktoren von Wohnstandortentscheidungen.

Um zu untersuchen, warum Menschen im Laufe ihres Lebens an unterschiedlich räumlich geprägte Orte ziehen, haben wir in 30 teilnarrativen Interviews die Wohnbiografien von Gewanderten und Gebliebenen rekonstruiert.

Die Interviews wurden durch Zeitstrahlen ergänzt, auf denen private und berufliche Veränderungen sowie Veränderungen des Wohnortes eingetragen werden konnten. So war es möglich, Verknüpfungen zwischen Lebensereignissen und Wohnortwechseln herauszuarbeiten. In den wohnstandortbezogenen Abwägungs- und Aushandlungsprozessen wurden nicht nur Wohn-, sondern auch Lebensfragen verhandelt.

Zudem konnten wir zeigen, dass Wohnstandortentscheidungen von vorherigen Wohn- und Mobilitätserfahrungen be-

Der Thünen Report ist online verfügbar unter:

www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-report/Thuenen_Report_93.pdf

einflusst werden und zugleich in die Zukunft gerichtet sind.

Als Ergebnis dieser Studie ist nun ein Thünen Report erschienen, der sich mit der Veränderung von Wohnansprüchen im Lebensverlauf, der Rolle weiterer Faktoren neben Lebenslaufereignissen, den wanderungs- und bleibebezogenen Abwägungs- und Aushandlungsprozessen in Haushalten sowie der Bedeutung der Raumkategorien „Stadt“ und „Land“ beschäftigt.

Dr. Cornelia Toppel
cornelia.toppel@ils-forschung.de



Urbanes Grün im Klimawandel

Erweiterung des Leitfadens zu Grünflächen in Stadt und Quartier

Urbanes Grün, wie beispielsweise Parks und Baumalleen, ist angesichts immer gravierenderer Auswirkungen des Klimawandels ein zentrales Element der Stadtentwicklung. Bereits im Jahr 2012 hat das ILS in Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover für das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW den Forschungsbericht „Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung“ erstellt, um die Mehrwerte und Gestaltungsmöglichkeiten von Grünstrukturen im urbanen Umfeld aufzuzeigen. Das im Februar 2022 gestartete Anschlussprojekt „Urbanes Grün im Klimawandel“ ist darauf ausgelegt, den damals erstellten Leitfaden um aktuelle Themen zu ergänzen.

Die hohe Bedeutung von vernetztem Grün für Bürger*innen zeigte sich jüngst im Zuge der COVID-19-Pandemie. Doch auch für die Abmilderung der negativen Folgen des Klimawandels ist die ausreichende Versorgung mit Grün- und Freiräumen essenziell. Im Projekt sollen deshalb der im Zeitverlauf gestiegene Stellenwert von Maßnahmen zur Klimaanpassung berücksichtigt sowie innovative Konzepte der Grünraumentwicklung aufgezeigt und auf ihre Umsetzbarkeit geprüft werden. Dabei geht es insbesondere darum, noch unerschlossene Handlungsspielräume im Sinne von neuartigen Planungsansätzen, Kooperationsformen, Finanzierungs- und Pflegemodellen zu identifizieren. Im Mittelpunkt der Aufarbeitung stehen die Anpassung an die Folgen des Klimawandels mit Phänomenen wie städtischen Hitze-

inseln, Starkregenereignissen oder Artensterben, aber auch Teilhabe- und Nutzungsmöglichkeiten der multifunktionalen Grünräume sowie die Vernetzung von öffentlichen und halb-öffentlichen Grünflächen in Wohnquartieren. Im Sinne einer ganzheitlichen und integrierten Betrachtungsweise wird der Mobilitätsraum explizit als Handlungsraum in die Untersuchungen einbezogen.

Zunächst werden Best-Practice-Beispiele aus NRW und der ganzen Welt gesammelt und in Handlungsfeldern systematisiert. In einem zweiten Schritt werden fallstudienbasierte Interviews mit Fachleuten geführt, um planungsrechtliche, prozessuale und fiskalische Dimensionen der Handlungsfelder und Umsetzungsverfahren zu diskutieren. Im Ergebnis sollen Handlungsempfehlungen formuliert werden, die Möglichkeiten aufzeigen, urbanes Grün als integralen Bestandteil der Stadt- und Quartiersentwicklung mehrdimensional mitzudenken und umzusetzen. Perspektivisch vermittelt der – als Praxishilfe unter Einbeziehung landschaftsplanerischer und städtebaurechtlicher Expertise konzipierte – Leitfaden ein gestiegenes Bewusstsein für die Möglichkeiten und Notwendigkeiten, städtische Räume durch gezielte Grünmaßnahmen lebenswerter, klimaresilienter, gesünder und sozialgerechter zu gestalten.

Runrid Fox-Kämper
runrid.fox-kaemper@ils-forschung.de

Landschaftspark Duisburg © ILS



Ankunftsquartiere als Räume der Teilhabe?

Die Bedeutung von Ankunftsinfrastrukturen als Orte der Interaktion

Urbane Räume sind von zunehmender Migration und Diversität geprägt. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung zukünftig durch kriseninduzierte Wanderungsbewegungen weiter anhalten bzw. noch zunehmen wird – was nicht zuletzt aktuell durch den Krieg in der Ukraine deutlich wird. Die Bevölkerung deutscher Städte und ihrer Quartiere diversifiziert sich also kontinuierlich, was auch als „Superdiversität“ bezeichnet wird.

Eine superdiverse und sich rapide verändernde Bewohnerschaft lässt sich in besonderer Weise in sogenannten Ankunftsquartieren beobachten. Charakteristisch für diese Quartiere ist eine hohe Bevölkerungsdynamik, denn im innerstädtischen Vergleich sind sie besonders stark von internationaler Zuwanderung und mobilitätsbedingter Fluktuation geprägt.

Die beschriebenen Prozesse machen deutlich, dass in diese Quartiere einerseits stetig neue Personen ziehen, die dort ihre ersten Schritte des Ankommensprozesses machen und andererseits schon länger ansässige Personen dort leben, die über entsprechendes „Ankunftswissen“ verfügen. In Ankunftsquartieren potenziell also eine Menge Ressourcen vorhanden sind, die die Chancen auf individuelle Teilhabe für Neuzugewanderte erhöhen können.

Bisher ist vergleichsweise wenig über die Praktiken und Orte des Austauschs dieser Ressourcen zwischen Neuankommenden und bereits vor längerer Zeit Zugewanderten bekannt. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich das Dissertationsvorhaben von Nils Hans mit Alltagspraktiken



Nils Hans © ILS

und Orten der sozialen Interaktion und des Austauschs von Informationen oder Unterstützungsleistungen der in Ankunftsquartieren lebenden Zugewanderten. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Rolle von ankunftsbezogenen Infrastrukturen als Orte des Austauschs gelegt. Die kumulative Dissertation wird von Prof. Dr. Stefan Siedentop betreut.

Nils Hans
nils.hans@ils-forschung.de

Flächendaten mit Hilfe von Satellitendaten - Incora Projekt

Die rasche Verstädterung hat dazu geführt, dass immer mehr natürliche Flächen in künstliche Flächen umgewandelt werden. In der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wurden mehrere Indikatoren als Steuerungsinstrumente zur Überwachung dieses Prozesses festgelegt. Einige Indikatoren sind mit quantitativen Zielen verknüpft, wie z.B. dem 30-Hektar-Ziel, welches besagt, dass die Flächeninanspruchnahme in Städten bis 2030 auf 30 Hektar pro Tag und bis 2050 auf Null reduziert werden soll. Solche quantitativen Ziele erfordern eine genaue Messung, wobei sich der derzeitige Überwachungsprozess auf Statistiken zur Flächennutzung stützt.

Änderungen in der Nomenklatur dieses Datensatzes haben sich jedoch seit der Einführung des ALKIS-Katastersystems in Deutschland ab 2015 negativ auf die Zuverlässigkeit der Zeitreihen ausgewirkt. Alternativen auf europäischer Ebene wie der Urban Atlas, die Bodenversiegelung und die CORINE-Bodenbedeckungskarten sind aufgrund der geringen Aktualisierungshäufigkeit (alle 3 oder 6 Jahre) und der groben Kartierungseinheiten nur bedingt geeignet, um die jährliche Flächeninanspruchnahme im Einklang mit den Zielen einer nachhaltigen Landnutzung zu überwachen.

Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt Incora [Inwertsetzung von Copernicus Daten für die Raumbeobachtung], das vom ILS in Zusammenarbeit mit dem BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung und der mundialis GmbH durchgeführt wird, das Potenzial von Erdbeobachtungstechniken zur Unterstützung der Fortschritte bei der Überwachung der Landnutzung. Auf der Grundlage von Sentinel-2-Satellitenbildern hat unser Projekt die fortschrittliche Erdbeobachtungstechnik angewandt, um deutschlandweite Karten der Bodenbedeckung und der Bodenversiegelung zu erstellen, um die Ziele der nachhaltigen Landnutzung zu unterstützen.

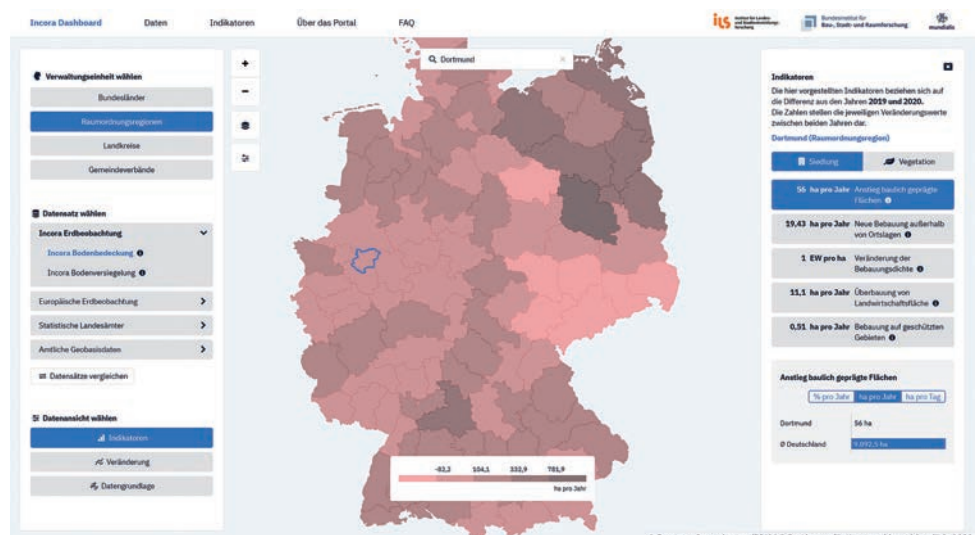
Im Laufe des Projekts wurden drei Produkte entwickelt. Das erste sind

die Erdbeobachtungsprodukte. Basierend auf maschinellen Lernverfahren und automatischen Trainingsdaten wurden die deutschlandweiten Landbedeckungskarten kategorisch für die Jahre 2016, 2019 und 2020 erstellt. Um das Problem der gemischten Pixel, die verschiedene Werte enthalten, in städtischen Gebieten zu lösen, wurde die spektrale Unmixing-Methode verwendet, um die Ebene der Bodenversiegelung für die Jahre 2018, 2019 und 2020 zu erstellen. Auf der Grundlage der Jahreskarten wurde eine Veränderungsdetektion durchgeführt, um Veränderungen der Landoberfläche zu messen. Das zweite Produkt ist das Indikatorensystem. Neben den Schlüsselindikatoren aus der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wurden zusätzliche Indikatoren von Interessengruppen gesammelt. Alle Indikatoren sind in sechs Gruppen eingeteilt, darunter städtische Indikatoren, Vegetationsindikatoren usw., welche mit unterschiedlicher Gewichtung erstellt wurden. Das dritte Produkt ist das Incora-Dashboard (<https://incora-flaeche.de/>). In diesem Dashboard wurden die Ergebnisse der Indikatorenberechnung mit Zahlen und einer geographischen Darstellung präsentiert. Zu Vergleichszwecken wurde jeder Indikator nicht nur anhand von Incora-Produkten, sondern auch anhand von Referenzdaten wie ALKIS, ATKIS, Regionalstatistiken, Copernicus Corine Bodenbedeckung und Copernicus

Bodenversiegelung berechnet. Die Nutzer*innen können interaktiv die für sie interessanten Verwaltungsebenen, Datensätze und Indikatoren auswählen, um die Veränderungen in der Landnutzung und Bodenbedeckung zu quantifizieren und die Veränderungen mit historischen Luftbildern zu visualisieren. Darüber hinaus kann im Expertenmodus ein Vergleich der Indikatorergebnisse zwischen zwei verschiedenen Datenquellen vorgenommen werden.

Das Incora-Dashboard ist eine einfach zu bedienende Plattform, die verschiedenen Nutzer*innen für landnutzungsbezogene Themen zur Verfügung steht. Am Beispiel des aktuellen Projekts „FlächenAmpel“ kann das Incora-Produkt genutzt werden, um die Bewertung der nachhaltigen Landnutzungssituation in NRW zu unterstützen. Da die verwendeten Satellitendaten weltweit verfügbar und frei zugänglich sind, können die erzeugten Indikatoren auf dem Dashboard zusammen mit der Aktualisierung der Datenquelle weiter ergänzt werden. Auf diese Weise wird unser Projekt die aktuellsten Informationen zum Flächenwandel für Monitoring- oder Raumplanungszwecke bereitstellen.

Dr. Shaojuan Xu
Shaojuan.XU@ils-forschung.de



Screenshot des Incora Dashboards

Der Einfluss der Raumplanung auf die Siedlungsentwicklung in Deutschland und der Schweiz

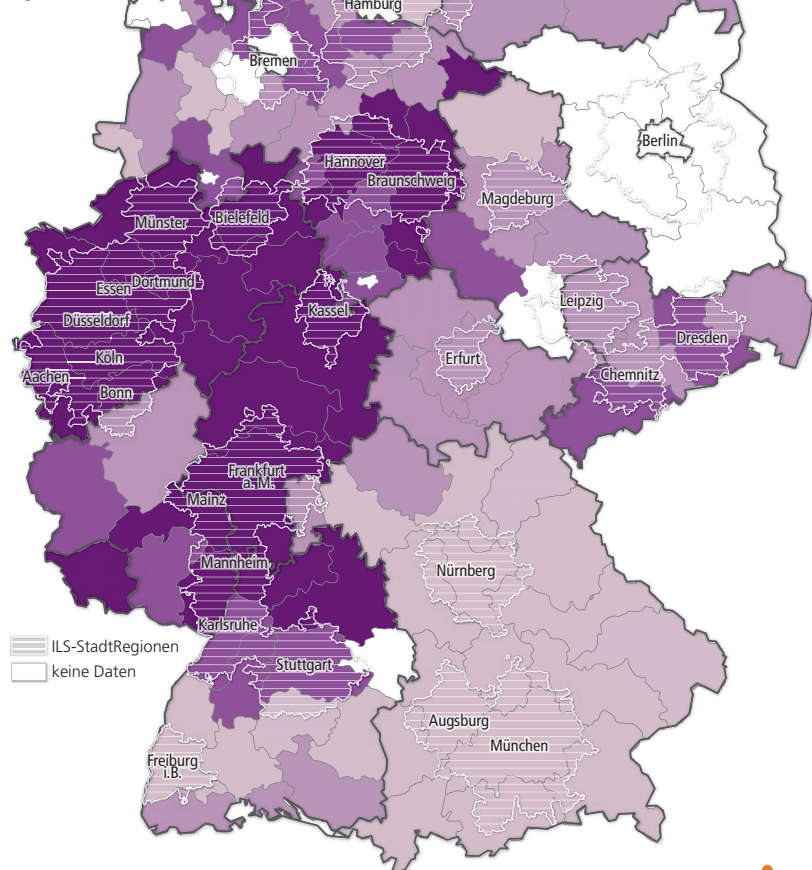
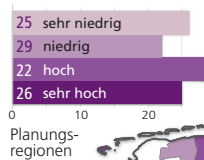
Die Verringerung der Flächeninanspruchnahme ist von zentraler Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität, für eine gelingende Verkehrswende, für die Ernährungssicherheit der Bevölkerung und nicht zuletzt für attraktive Ortsmitteln. Zwar ist der Flächenverbrauch in den vergangenen Jahren gesunken, aber die tägliche Neuinanspruchnahme liegt immer noch weit über den politisch gesetzten Zielen (weniger als 30 Hektar pro Tag bis 2030). Daher stehen sowohl die Kommunal- als auch die Regionalplanung unter verstärktem Handlungsdruck.

Eine Reihe von Studien hat gezeigt, dass die Flächeninanspruchnahme gravierende regionale Unterschiede aufweist. Eine systematische Evaluierung der Flächensparbemühungen auf einer regionalen Maßstabsebene wurde aber bislang nicht vorgenommen.

Vor diesem Hintergrund zielte das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte und gemeinsam mit der Universität Gießen und der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) durchgeführte Vorhaben „Der Einfluss der Raumplanung auf die Siedlungsentwicklung in Deutschland und der Schweiz“ auf eine umfassende Analyse und Bewertung der Steuerungsleistungen der Regionalplanung in Deutschland und der Schweiz zur Eindämmung des Flächenverbrauchs. Als Grundlage für regionalstatistische Analysen wurde auf Basis einer flächendeckenden Inhaltsanalyse aller relevanten Planaussagen zur Steuerung der Wohnsiedlungsentwicklung eine differenzierte Systematik zur Ermittlung der Regulierungsintensität von Regionalplänen (D) und kantonalen Richtplänen (CH) entwickelt (Abbildung).

Ein erstes Hauptergebnis des Projektes ist, dass sich die Regulierungsintensität der Regionalplanung in beiden Ländern signifikant unterscheidet. Während etwa Bayern und größere Teile Nord- und Ostdeutschlands eher wenig restriktive Regionalpläne aufweisen, setzt die Raumordnung in NRW und Hessen

Regulierungsintensität
gesamt, Index (n=102)
Stand 2009



Geodatengrundlage: GeoBasis-DE/BKG 2017, Eigene Darstellung auf Basis ROPLAMO 2017



Raumordnungsregionen mit starker und schwacher Regulierung der Siedlungs- und Flächenentwicklung durch die Regionalplanung (Autor: David Pehlke)

sowie in Teilen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz der Siedlungsentwicklung auf der grünen Wiese engere Grenzen.

Mit Regressionsanalysen konnte gezeigt werden, dass eine höhere Regulierungsintensität statistisch hoch signifikant zu einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme führt. Der regionalplanerische Einfluss fiel dabei größer aus als der aller anderen erklärenden Variablen wie der Einwohnerentwicklung, der Beschäftigten- und Wirtschaftsentwicklung oder der Baulandpreise. Wirksam ist insbesondere die sogenannte Negativplanung in Form regionalplanerisch geschützter Flächen (wie Vorranggebiete

für Natur und Landschaft oder Gewässerschutz).

Das Projekt verdeutlicht insgesamt, dass eine engagierte Regionalplanung von zentraler Bedeutung für die Erreichung der Flächensparziele ist. Die Stärkung der Steuerungsfähigkeit der regionalen Raumordnung ist daher eine Forderung an die Politik.

Weitere Informationen zum Thema: www.ils-forschung.de/files/publikationen/pdfs/WorkingPaper_4_Regulierungsintensitaet_ONLINE.pdf

Sebastian Eichhorn
sebastian.eichhorn@ils-forschung.de

DIALOGREIHE DES ILS

Wohnen macht Stadt

Wie gelingt gutes Zusammenleben? Unter dem Titel „Gemeinsam Nachbarschaft schaffen“ wurde diese Frage Mitte Juni beim zweiten Fachforum des ILS in der neuen Dialogreihe „Wohnen macht Stadt“ diskutiert.

Rund 70 Teilnehmende aus Wohnungswirtschaft und Stadtentwicklung erörtern im Baukunstarchiv in Dortmund anhand von Praxisbeispielen, wie im Rahmen von Kooperationen soziale Infrastruktureinrichtungen in Wohnquartieren geschaffen und unterhalten werden können.

Das Sozialzentrum im Kloster Rhede wurde unter anderem als gelungenes Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation zwischen dem sozialen Träger Akademie Klausenhof und der Stadt vorgestellt. In dem denkmalgeschützten Gebäude in der Innenstadt entstehen eine Wohngemeinschaft für Behinderte, eine Senioreneinrichtung und 15 öffentliche Sozialwohnungen sowie ein Quartierstützpunkt.

In der Diskussion spielten Fragen nach den Kosten der späteren Bewirtschaftung eine Rolle, die von Beginn an mitgedacht und für die gemeinsame und nachhaltige Lösungen gefunden werden müssten.

Außerdem wurde auch auf weiteren Verbesserungsbedarf bei der Kombination unterschiedlicher Förderprogramme verwiesen.

Einig waren sich alle Anwesenden, dass die Stärkung von Nachbarschaften und dem sozialen Zusammenhalt eine zentrale Aufgabe bei der Entwicklung von Wohnquartieren ist.

Die Dialogreihe findet halbjährlich zu verschiedenen Themen der integrierten Quartiersentwicklung statt. Das nächste Fachforum findet zum Ende des Jahres wieder als Online-Tagung statt. Informationen finden sich auf der Internetseite des ILS: www.ils-forschung.de/wohnenmachtstadt



Ralf Zimmer-Hegmann begrüßt die Teilnehmenden

Verkehrsministerium fördert umweltfreundliche Mobilität auf dem Weg zur Arbeit

Die Erreichbarkeit von Unternehmensstandorten mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln verbessern – das ist das Ziel des Landeswettbewerbs ways2work, den die Landesregierung in Kooperation mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW, dem Netzwerkbüro Betriebliche Mobilität NRW der Industrie- und Handelskammern sowie dem ILS ausrichtet und der nun gestartet ist.

Mit ways2work sollen Konzepte betrieblichen Mobilitätsmanagements gefördert werden, die in enger Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Unternehmen entstehen. Unternehmen werden dabei unterstützt, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen und ihre Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen. Kommunen haben die Chance, betriebliches Mobilitätsmanagement als Teil ihrer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung zu verankern und gleichzeitig konkrete Maßnahmen umzusetzen. Eine Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Nahmobilität soll hier im Vordergrund stehen. Der Wettbewerb läuft von August 2022 bis Dezember 2027.

Mehr Informationen hier: <https://www.ways2work.nrw/>



AESOP Konferenz - Was ist eine gerechte Stadt?

Am 24. und 25. Februar 2022 war das ILS Gastgeber der "Annual Conference of Thematic Group on Ethics, Values and Planning" der AESOP (Association of European Schools of Planning).

Das Hauptziel der Konferenz bestand darin, das Konzept der gerechten Stadt zu erforschen und aufzuzeigen, wie es für die Anwendung in der Praxis operationalisiert werden kann. Die Konferenz wurde von Dr. Stefano Cozzolino, dem Koordinator der AESOP-Themengruppe „Ethik, Werte und Planung“, konzipiert und organisiert. Aufgrund von Covid-Beschränkungen fand die Veranstaltung online statt.

32 Vorträge und 125 Teilnehmende aus der ganzen Welt trugen zum Erfolg der Veranstaltung bei. Im Zuge der

Diskussionen wurde insbesondere die Notwendigkeit herausgestellt, den Ansatz der „gerechten Stadt“ weiterführend zu definieren.

Denn obwohl die Vision von der „gerechten Stadt“ zusehends in die öffentliche Wahrnehmung rückt, gibt es aktuell kein einheitliches mit dem Begriff verbundenes Aufgabenverständnis. Teilweise kamen in den Diskussionen sogar gegensätzliche Ansichten zum Vorschein.

Dies sollte jedoch nicht als Hindernis betrachtet werden, sondern als Aufforderung an die Fachleute aus Wissenschaft und Praxis, die Diskussion zu vertiefen und stets deutlich zu machen, mit welchen konkreten Schritten und Maßnahmen sie zur Realisierung der „gerechten Stadt“ beitragen.

Das ILS bedankt sich bei allen, die teilgenommen und referiert haben, für ihre wertvollen Beiträge.

Verabschiedung von langjährigen Mitgliedern des Nutzer- und des Wissenschaftlichen Beirats

Am 9. Juni fand zum fünften Mal die gemeinsame Sitzung des Wissenschaftlichen und des Nutzerbeirats des ILS statt. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Online-sitzungen haben sich alle Teilnehmenden über eine Präsenzsitzung im Baukunstarchiv NRW gefreut. Inhaltlich ging es um eben dieses Thema „Corona und Stadtentwicklung“.

Die Präsenzsitzung und das Baukunstarchiv NRW waren dem Anlass entsprechend ein würdiger Rahmen und Raum, denn für neun von zehn Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats war es die letzte Sitzung: Prof. Dr. Peter Ache, Prof. Dr. Matthias Drilling, Prof. Dr. Susanne

Frank (stellvertretende Vorsitzende), Prof. Dr. Markus Hesse (Vorsitzender), Prof. Dr. Johann Jessen, Prof. Dr. Britta Klagge, Prof. Dr. Barbara Lenz, Prof. Dr. Annekatrin Niebuhr und Prof. Dr. Carmella Pfaffenbach wurden nach langjähriger Mitgliedschaft aus dem Wissenschaftlichen Beirat verabschiedet. Wir danken allen ausgeschiedenen Mitgliedern sehr herzlich für das große Engagement, die Unterstützung und das Interesse an den Aktivitäten, der Forschung und den Projekten des ILS sowie für die Begleitung und Unterstützung bei den strategischen (Neu-) Ausrichtungen des Instituts. Für die Zukunft wünschen wir ihnen alles Gute!

Sowohl für den Wissenschaftlichen Beirat als auch für den Nutzerbeirat werden in der zweiten Jahreshälfte neue Mitglieder berufen. Diese werden im ILS-JOURNAL 3/22 vorgestellt.



© ILS v. l. n. r.: Prof. Dr. Peter Ache, Prof. Dr. Susanne Frank (stellv. Vorsitzende), Prof. Dr. Britta Klagge, Prof. Dr. Carmella Pfaffenbach, Prof. Dr. Markus Hesse (Vorsitzender), Prof. Dr. Stefan Siedentop

Verabschiedungen

Prof. Dr. Stefan Fina wechselt nach fünf Jahren in gemeinsamer Berufung für die Professur Analyse und Monitoring urbaner Räume an der RWTH Aachen und der Bereichsleitung Geoinformation und Monitoring am ILS an die Hochschule für angewandte Wissenschaften in Augsburg.

In seiner Zeit am ILS hat er den Bereich ausgebaut. Schwerpunkt seiner Arbeit war die Erschließung von Datenpotenzialen und Methoden für raumanalytische Fragestellungen des Instituts, der Aufbau von Forschungsdatenbeständen für das Geomonitoring und die Visualisierung von Projektergebnissen in Karten und interaktiven Webanwendungen.

An der Hochschule Augsburg wird Prof. Dr. Stefan Fina die Professur für klimaneutrale Stadtentwicklung übernehmen. Der RWTH Aachen bleibt er über eine Honorarprofessur am Institut für Geographie verbunden.

Die Leitung des Bereichs Geoinformation und Monitoring im ILS übernehmen kommissarisch Dr. Bastian Heider und Christian Gerten.

Wir wünschen Prof. Dr. Stefan Fina alles Gute und bedanken uns für sein langjähriges Engagement.



v. l. n. r. Prof. Dr. Stefan Fina, Dr. Bastian Heider, Christian Gerten

Neue Mitarbeiter*innen

Gürbüz Demirhan hat im Juli die Position der kaufmännischen Leitung im ILS übernommen. Er ist studierter Betriebswirt und war zuvor bei dem Stadtbetrieb Zentrale Gebäudewirtschaft Lünen als kaufmännischer Abteilungsleiter tätig. Gürbüz Demirhan wird sich im ILS mit Haushaltsangelegenheiten und handelsrechtlichem Rechnungswesen, personellen und finanziellen Ressourcen, kaufmännischer Organisation sowie Controlling und strategischer Entwicklung beschäftigen.



„Ich freue mich sehr darauf, diese wichtigen Aufgaben im ILS zu verantworten und mit diesem effizienten Team aus hoch qualifizierten und motivierten Spezialisten gemeinsam dafür zu sorgen, dass das ILS weiterhin gut aufgestellt ist.“

Carolina Krome arbeitet seit April 2020 in der Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“, zunächst als studentische Hilfskraft neben ihrem Studium der Raumplanung, seit April 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Projekten „MoSt – Mobilstationen als zentrale Schnittstelle im Umweltverbund in der Stadtregion Köln“ und „moobil+“.



Thematisch beschäftigt Carolina Krome sich vor allem mit nachhaltigen und zukunftsorientierten Mobilitätsangeboten.

Johannes Aertker ist seit Mai 2022 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“ tätig.



Vorher hat er dort fast drei Jahre lang als studentische Hilfskraft unter anderem in den Projekten „Digitalisierung und Onlinehandel - Fluch oder Segen für ländliche Räume“ und „Ruralization“ gearbeitet.

Auch sein aktuelles Projekt „Grund- und Nahversorgung in ländlichen Räumen Nordrhein-Westfalens“ weist auf seinen räumlichen Fokus, die ländlichen Räume, hin.

Veröffentlichungen



ILS-TRENDS 3/22

Migration und Wohnen – ein kritischer Blick auf den Wohnungsmarkt.
 Autor*innen: Simon Liebig, Miriam Neßler, Dr. Heike Hanhörster und Ralf Zimmer-Hegmann
 Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2022.



ILS-Working Paper 8

Was bewegt Kommunen? Erfolgsfaktoren für wirkungsvolle Projekte vor Ort. Thesen zur Förderung von Teilhabe, Zusammenhalt und Integration in Städten und Gemeinden. Autoren: Nils Hans und Ralf Zimmer-Hegmann. Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2022.



ILS-Working Paper 7

Städtebaurechtliche Instrumente zur Erhaltung und Förderung Urbaner Manufakturen im Rahmen der Innenentwicklung und Nachverdichtung. Autor: Jonas Marschall
 Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2022.



ILS-Forschungsstrategie 2022+

Das ILS hat eine neue Forschungsstrategie veröffentlicht. Zentraler ‚Marker‘ ist die auf das Verstehen und Gestalten des urbanen Wandels ausgerichtete ILS-Forschung. Die ILS-Forschungsstrategie finden Sie hier: www.ils-forschung.de/forschung/

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website unter: www.ils-forschung.de/publikationen

Veranstaltungen

01. Dezember 2022

Fachforum „Wohnen macht Stadt“

Nachhaltige Quartiersentwicklung: klimagerecht und bezahlbar, digitale Veranstaltung, Anmeldelink: www.ils-forschung.de/wohnenmachtstadt/

13.–14. Februar 2023

6. Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung 2023, TU Dortmund

Alle Veranstaltungen finden Sie auch unter www.ils-forschung.de/wissenstransfer/veranstaltungen/

Immer aktuell: ILS-Publikationen

ILS-IMPULSE, ILS-TRENDS – in diesen hauseigenen Publikationen nehmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ILS Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und ihrer Relevanz für die Stadt- und Regionalforschung. Die Hefte erscheinen mehrmals jährlich.

Interessiert an einem digitalen kostenlosen Abo? Dann bitte eine kurze E-Mail an: poststelle@ils-forschung.de.

Weitere Infos finden Sie auf: www.ils-forschung.de/infos



Impressum

Herausgegeben durch

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Brüderweg 22–24, 44135 Dortmund
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund

Telefon +49 (0)231 90 51-0

Fax +49 (0)231 90 51-155

E-Mail ils@ils-forschung.de

Web www.ils-forschung.de

Auflage: 500 Exemplare, gedruckt auf Recycling-
Offset, aus 100% Altpapier, FSC® zertifiziert und
EU Eco-Label ausgezeichnet

Ausgabe 2/22, ISSN 1867-6790

© ILS 2022 – alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Redaktion

Sabine Giersberg

Bastian Heider

Ann-Christin Kleinmanns (v.i.S.d.P.)

Eva Rademacher

Stefan Siedentop

Ralf Zimmer-Hegmann

Layout

Silke Pfeifer

Kartografie

Jutta Rönsch

Fotos

AdobeStock_210478185, _105246704, _525916226
alle anderen: ILS und ILS-Mitarbeiter/innen



 @ils_forschung
@ils_research

 ils-forschung

 ilsforschung

 ILS Forschung



Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung